

teten Dorpater Universität mit den übrigen russischen Universitäten nicht weiter stattfinden soll.¹⁾

Was macht nun der Historiker Prutz aus dieser Bitte um Abwendung der Russifikation? Er sagt (S. 22): „der berühmte ‚Herrensinn‘ offenbart sich hier höchstens insofern, als die Herren, in deren Namen gesprochen wird, wieder in ihrer von Alters her überkommenen Ausschliesslichkeit sich vornehm abgrenzen auch gegen die übrigen Deutschen des Landes, indem sie zwar für sich die Kenntnis der russischen Sprache als wünschenswert zugeben, aber nachdrücklich betonen, dass sie für die Kreise überflüssig sei, aus denen die Geistlichen und Lehrer hervorgehen, diese also gewissermassen als Deutsche zweiter Klasse hinstellen. Von den Letten und Esten ist überhaupt nicht die Rede.“

Man ist in Verlegenheit, eine derartige Interpretation eines Aktenstückes richtig zu bezeichnen. Der Verfasser hat es nicht einmal verstanden, dass es sich um eine geschickte Abwehr der Zumutungen des Ministers handelt.

Nach dieser Entgleisung folgt der schon oft wiederholte Vorwurf, dass die Letten und Esten nicht germanisiert worden sind. Heute weiss jeder, der die Geschichte Livlands genauer kennt, dass das nicht möglich war. Um nur einen Grund anzuführen, kaum ein anderes Land ist so beständig Schauplatz furchtbarer Kriege gewesen, wie die Ostseeprovinzen.

In der einzigen Periode, in der den Livländern unter einer fremden Regierung freiere Hand gelassen wurde, unter dem Generalgouverneur Suworow in der Mitte des 19. Jahrhunderts, machten Agrarreformen und deutsches Schulwesen, auch das ländliche, so rasche Fortschritte, dass diese Erscheinung ein Hauptgrund zur Einleitung neuer Russifizierungsbemühungen der Regierung wurde.

Auf S. 24, also in der Mitte des Büchleins, kommt der Verfasser ernstlich auf sein Thema zu sprechen und tischt einige Lesefrüchte aus den oben erwähnten Büchern auf. Dass allerlei merkwürdige Irrtümer unterlaufen, wird niemanden wundern, der die Verwickeltheit der Frage kennt. Jedenfalls bringt der Verfasser nichts aus dem Eigenen als einige subjektive Bemerkungen. Es ist aber doch endlich von „dem Kampf um die Leibeigenschaft“ die Rede. Auf S. 35 schildert Prutz „die russischen Reformversuche und ihr Scheitern an der Opposition des Adels.“ Es würde zu weit führen, auch hier die Unzulänglichkeit der gemachten Auszüge aus den oben genannten Büchern zu erweisen. Die russische Regierung wird dabei als Vertreterin der Menschlichkeit und des Fortschritts gepriesen. Die letzten 10 Seiten behandeln dann den Einfluss der Aufklärung und die Reformen zu Anfang des 19. Jahrhunderts.“ Damals entbrannte wirklich

¹⁾ Die Sperrung der Worte im Aktenstücke rührt von mir her.